

„Hände müssen ihm abgehauen werden. — Hier sind sie,
„setzte sie hinzu, indem sie die übrigen aus dem Ärmel
„hervor zog, womit sie bedeckt waren. Ja, großer Kai-
„ser, fuhr sie fort, diese Hände die Sie hier sehen, gehö-
„ren meinem unglücklichen Vater! — An ihnen laß die
„strengen Gesetze erfüllt werden, um diejenigen Hände
„zu erhalten, die uns alle, meinen Großvater, meine
„Brüder, meine Schwestern und mich, ernähren müssen!”

Der Kaiser konnte, bei einem so rührenden Auftritte,
sich kaum der Thränen enthalten. Der Vater ward be-
gnadigt, und die verehrungswürdige Tochter vermehrte
den Glanz ihrer Schönheit, durch das gerechte Lob, so
der ganze Hof ihrer Tugend ertheilte.

22. Großmüthige Bruderliebe.

Der Sohn eines reichen Kaufmanns, mit Namen
Dorwei, zu London, in England, war in seiner
Jugend sehr liederlich, und seinem Vater sehr ungehor-
sam gewesen: daher derselbe ihn auch in seinem Testa-
ment enterbte. Nach dem Tode seines Vaters ging er
in sich, bereuete seine jugendlichen Fehler, und fing ein
besseres Leben an. Er klagte nicht über seinen Vater,
daß er ihn von der Erbschaft ausgeschlossen, sondern
sprach mit Ehrfurcht von ihm, und bekannte selbst: er,
mein Vater, hat recht gethan, ich hab' es verdient. Sein
einziger jüngerer Bruder erfährt seine Reue und Besse-
rung, auch daß er sich jetzt zu Edinburg in Schott-
land, aufhalte. Voll Freude darüber schreibt er ihm auf
das zärtlichste, er möchte doch in aller Eil zu ihm nach
London kommen, und übermacht ihm das Reisegeld. Der
ältere Bruder erscheint. Sogleich umarmt ihn der jün-
gere auf das liebevollste, und sagt unter vielen Freuden-
thränen: „Mein Bruder! durch dieses Testament, das
„du hier siehst, hat mich unser Vater zum einzigen Er-
„ben seines ganzen Vermögens eingesetzt. Allein, er
„hat gewiß nur den ungerathenen Sohn, der du da-
mals